



Newsletter 01/2009

Editorial.....	S. 1
Nachrichten vom rechten Rand.....	S. 2
Veranstaltung Rechter Lifestyle im Fußball.....	S. 4
Lokaler Aktionsplan - erneut Gelder bewilligt.....	S. 5
Arbeiten zum Schüler- und Jugendgedenktag.....	S. 6
Erinnern - eine Brücke in die Zukunft.....	S. 7
Projekt Migrationsfamilien.....	S. 8
Fotoausstellung des DGB.....	S. 9
Impressum.....	S. 9

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**



ich wünsche Ihnen ein gutes und erfolgreiches 2009 und hoffe, dass Sie einen guten Start in das neue Jahr hatten. Im Bereich Rechtsextremismus war vor allem das Messerattentat auf den Passauer Polizeichef Man-

nichel von öffentlichem Interesse. Sehr schnell wurden Stimmen nach einem NPD-Verbot laut, ein Münchner Neonazi und seine Frau wurden in Haft genommen. Nun tauchen jedoch immer neue Spekulationen und angebliche oder tatsächliche Ungereimtheiten auf. Dies wird von NPD und Neonazi-Szene genüsslich ausgeschlachtet und dazu genutzt, sich in der Opferrolle zu gefallen.

Dabei stellen gerade die Drohungen und Schmähungen gegenüber Mannichel unter Beweis, dass das Problem des Rechtsextremismus trotz allem weiterhin akut ist. Das zeigt sich jedoch nicht nur in Bayern, sondern auch vor unserer Haustür. Anfang Januar wurde nach Presseberichten ein 29-jähriger von zwei Frauen und einem Mann zusammengeschlagen. Das Trio flüchtete, dabei soll eine der Frauen den Hitlergruß gezeigt haben.

Das ist nur ein Beispiel von mehreren Vorkommnissen und extrem rechten Auftritten in Köln und im Umland. Für die Info- und Bildungsstelle gibt es also genug zu tun.

Mit diesem Newsletter geben wir Ihnen ein paar Informationen über die extreme Rechte, berichten aber auch und vor allem über Aktivitäten des NS-Dokumentationszentrums und anderer Einrichtung und Initiativen in Köln. Daher der Appell: Lassen Sie uns Informationen über Veranstaltungen, Veröffentlichungen usw per E-Mail unter **ibs@stadt-koeln.de** zukommen. Der Newsletter erscheint monatlich.

Wir möchten an dieser Stelle noch einmal auf unsere vielfältige Bildungs- und Beratungsangebote aufmerksam machen. Schauen Sie bei Interesse doch einmal auf unsere Internetseite **www.nsdok.de/ibs**.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus



Anstieg rechtsextremer Straftaten in NRW

Laut kürzlich veröffentlichtem Zwischenbericht des NRW-Verfassungsschutzes über das erste Halbjahr 2008 stieg die Zahl der rechtsextremistischen Straftaten in Nordrhein-Westfalen insgesamt um rund 20 Prozent von 1357 auf 1636. Den überwiegenden Anteil machen mit 80,9 Prozent Propagandadelikte und Volksverhetzungen aus. Vorherrschende Themenfelder waren „Nationalsozialismus/Sozialdarwinismus“ (Anstieg von 1.075 auf 1.235 Straftaten) und "Hasskriminalität" (Anstieg von 321 auf 416 Straftaten). Beachtlich sei die Entwicklung der Straftaten, die dem Themenfeld "Konfrontation mit dem politischen Gegner" (Anstieg von 71 auf 175 Straftaten) zugeordnet wurden.

Die bereits im 2. Halbjahr 2007 festgestellte Entwicklung, dass in der "rechten" Szene zunehmend Sachbeschädigungen mit allgemeinen, nicht als Propagandadelikte inkriminierten "rechten" Parolen und Symbolen begangen werden, setzte sich weiter fort (Anstieg von 29 auf 104 Straftaten). Auch wenn im Umgang mit Statistik immer Vorsicht angebracht ist - so werden beispielsweise nicht alle Delikte zur Anzeige gebracht oder als rechtsextrem eingestuft - zeigen die Zahlen immerhin ein Trend an.

Neonazi Axel Reitz tritt für die NPD an

Der wegen Volksverhetzung vorbestrafte Neonazi Axel Reitz wird im NRW-Kommunalwahlkampf 2009 als Landratskandidat der NPD im Rhein-Erft-Kreis antreten. Reitz war Führer der Kameradschaft Köln und Funktionär des inzwischen aufgelösten Kampfbund Deutscher Sozialisten (KDS) wo als „Gausekretär“ firmierte. Der Hitlerverehrer galt lange als einer der führenden Köpfe der militanten „Freien Kameradschaften“, ist aber selbst dort inzwischen umstritten.



Reitz bei einer Demonstration in Köln-Kalk

Ob dieser sich jedoch für das gesamte Jahr 2008 fortsetzt kann derzeit noch nicht gesagt werden. Die Zunahme rechtsextremer Straftaten ist nach Auskunft des Innenministeriums NRW auch auf die so genannten Autonomen Nationalisten zurückzuführen.



Die sogenannten „Autonomen Nationalisten“

Die Info- und Bildungsstelle informiert ebenfalls über dieses Spektrum der extremen Rechten. Auf Einladung der Fachschaft Politikwissenschaft gab es beispielsweise am Montag, 19 Januar einen Vortrag über die „Autonomen Nationalisten“ an der Universität zu Köln.

Er war u.a. Anmelder einer Demonstration unter dem Motto „Gegen einseitige Vergangenheitsbewältigung!“ am Vorabend des Jahrestages der Reichsprognacht in Aachen. Laut Süddeutsche Zeitung trat er als Redner bei der Demonstration anlässlich der Ermittlungen im Zuge des Angriffes auf Mannichel am 3. Januar in Passau auf und sprach dort über „Minusmenschen“ und Marionetten des Systems“.

Bei einer Veranstaltung des KDS im Juli 1999 in einer Kölner Gaststätte verkündete Reitz, dass seine politischen Gegner auf den Marktplatz gestellt und erschossen gehörten. Darauf angesprochen, ob er ob solcher Äußerungen, der richtige Kandidat für den Landratsposten sei, antwortete Reitz: „Heutzutage würde ich überlegter und mit mehr Bedacht formulieren. An meiner Überzeugung, daß Elemente, die Not, Leid und Elend über die Menschen bringen, um daran zu partizipieren und zu verdienen, bestraft gehören, halte ich allerdings nach wie vor fest“ (Fehler im Original).

Pro Köln plant neuen Anti-Islamisierungskongress

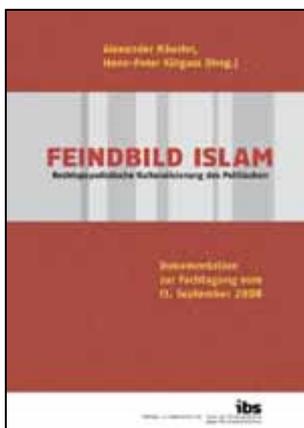
Die extrem rechte Bürgerbewegung pro Köln und ihr landesweites Pendant, die Bürgerbewegung pro NRW, die nun seit neuestem ebenfalls im nordrhein-westfälischen Verfassungsschutz auftaucht, planen für den Mai 2009 die Wiederholung des Anti-Islamisierungskongresses. Für die Veranstaltung, zu der erneut europäische Rechtsaußen-Politiker eingeladen werden dürften, ist erneut der Roncalliplatz anvisiert.

Im Internet werden bereits diejenigen diffamiert, die sich gegen das rassistische Spektakel aussprechen. All denjenigen, die sich inhaltlich mit dem Thema auseinandersetzen wollen, sei die Broschüre „Feindbild Islam“ empfohlen“



Broschüre „Feindbild Islam“ erschienen

Die Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus legt die Dokumentation der Fachtagung „Feindbild Islam. Rechtspopulistische Kulturalisierung des Politischen“ vor, die die ibs im September 2008 veranstaltet hatte. Sie stellt die erste Veröffentlichung in der neuen Reihe "Beiträge und Materialien der Info- und Bildungsstelle" dar. Mit der Publikation leisten die Herausgeber, Alexander Häusler und Hans-Peter Killguss, einen Beitrag zu einer kontroversen, aber sachlichen und differenzierten Diskussion um den Islam als Konfliktfeld und die rechtspopulistische Besetzung sensibler Angstthemen.



Gerade in Köln ist diese Debatte stark emotionalisiert. Hier kommt eine komplizierte Gemengelage zum Ausdruck: Auseinandersetzungen um einen lokalen Moscheebau, Debatten um Integrationsdefizite, Fragen zum interkulturellen Dialog und zu religiös und politisch aufgeladenem Fundamentalismus,

sowie Agitationsformen von Rechtsaußen. Die Broschüre trennt auf insgesamt 96 Seiten einerseits die öffentliche Auseinandersetzung um und mit Muslimen von Pauschalisierungen und politischen Instrumentalisierungsversuchen, andererseits analysiert sie die vielfachen Zusammenhänge zwischen diesen beiden Diskussionssträngen. Die Tagungsbeiträge der 19 Referentinnen und Referenten und die Podiumsdiskussion machen die die gemeinsamen Herausforderungen deutlich, aber auch die unterschiedlichen Zugänge derer deutlich, die mit der Thematik befasst sind. Sie beleuchten den Komplex aus verschiedenen Perspektiven der Theorie, aber auch aus der politischen und pädagogischen Praxis. Dabei kommen auch kontroverse Positionen zum Ausdruck.

Nicht nur in Köln, sondern auch in anderen Städten hat die Diskussion um Moscheebauten und das Auftreten der extremen Rechten weiterhin große Bedeutung. Die Broschüre hält keine Patentrezepte bereit, gibt aber Denkanstöße und stellt eine wichtige Unterstützung für alle diejenigen dar, die die inhaltliche Auseinandersetzung mit der Thematik suchen.

Die Publikation ist für drei Euro im NS-Dokumentationszentrum und im Buchhandel erhältlich.

Rechter Lifestyle im Fußball Vom Umgang mit Thor Steinar und anderen Marken der extremen Rechten

Vortrag und Diskussion am Mittwoch, den 28. Januar 2009 um
19.00 Uhr im Müngersdorfer Stadion



Rechter Lifestyle ist ein eigener Markt geworden. Geschäftsleute aus der extremen Rechten haben weit über 100 Modemarken beim Deutschen Patent- und Markenamt angemeldet, kleiden damit die Szene von Kopf bis Fuß ein. Ihre Zielgruppe sind seit Jahren auch Fußballfans. Die Kleidungsmarken transportieren zum Teil offene politische Botschaften und eindeutige Symbole. Häufig sind sie jedoch codiert oder sie verzichten ganz auf politische Anspielungen und dienen ausschließlich kommerziellen Interessen.



Besonders im Blickfeld stehen die Produktlinien der Marke Thor Steinar, die ihren Machern jährlich Millionenumsätze einbringen und das Paradebeispiel sind, wie sich der rechte Chic heute in

Mainstream und Popkultur eingerichtet hat. Auch wenn Köln keine Hochburg neonazistischer Gewalt ist, tauchen Marken wie Thor Steinar und andere im Stadion ebenfalls auf.

Der Vortrag von Michael Weiss (apabiz, antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.v.) gibt einen Überblick über rechte und neonazistische Modemarken, die Fußballfans bedienen und sie erklärt die Codierungen, mit denen rechte Politik in die Stadien getragen wird. Anschließend soll mit unterschiedlichen Akteuren der Fußballszene diskutiert werden, wie Gegenstrategien vor Ort aussehen können. An der Podiumsdiskussion nehmen teil:

Michael Weiss, apabiz
Rainer Mendel, Fanbeauftragter 1.FC Köln
Udo Litjens, Sicherheitsbeauftragter des 1.FC Köln
Ein Vertreter des Netzwerkes „Mehr als 1:0 - Kultur gegen Rassismus“
Ein Vertreter des Dachverbandes der aktiven Fanclubs des 1. FC Köln
Ein Vertreter des Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V.

Moderation:

Michael Trippel (angefragt)

Veranstaltungsort:

Treffer (Nordkurve, RheinEnergie Stadion)

Eine Veranstaltung von:



Lokaler Aktionsplan Köln „Vielfalt tut gut - Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“

Erneut 100.000 Euro für Projekte bewilligt!
Neuer Schwerpunkt: Köln-Mülheim



Der vom NS-Dokumentationszentrum entwickelte „Lokale Aktionsplan Köln“ wird aus dem Bundesprogramm „Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend auch 2009 wieder mit 100.000 Euro gefördert. Schon im vergangenen Jahr konnten aus diesen Mitteln 25 Projekte realisiert werden. Ergebnisse waren Theaterstücke, Broschüren, Konzerte, Ausstellungen, an deren Entstehung insgesamt über 3000 vor allem Kinder und Jugendliche aktiv beteiligt waren. Die Wirkung ging weit darüber hinaus – über Radiosendungen, über riesige Plakatwände, über die Besucher der Ausstellungen, über die Leser der Publikationen.

Wie schon im letzten Jahr umfasst der „Lokale Aktionsplan Köln“ drei Komponenten:

1. Projekte für die Zielgruppe Kindern im Alter zwischen 8 – und 12 Jahren.

In diesem Alter befinden sich Kinder in einer sensiblen Phase der moralischen Entwicklung. Ihnen soll geholfen werden, die Fähigkeiten zu schulen, mit denen sie rassistische, diskriminierende und die Menschenwürde verachtende Handlungen und Äußerungen erkennen können und dann zu lernen, ihnen zu begegnen.



Fachtagung der Jugendakademie Walberberg, des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend und des Innenministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen.

Neben einer Analyse der „Erlebniswelt Rechtsextremismus“ stehen Praxisworkshops im Mittelpunkt der Tagung. Vereine und Initiativen, darunter auch

2. Projekt „Ein Stadtteil entdeckt seine NS-Geschichte“

Bewohner und ortsansässige Initiativen erforschen die NS-Zeit: in der eigenen Erinnerung, der Familie, dem Wohnumfeld, der Schule, usw. Die Ergebnisse werden in Ausstellungen bzw. einer Zeitung präsentiert.

3. Ausbildung von von jungen Menschen zu "Teamern"

Sie sollen befähigt werden, in Schulen/Betrieben über rechte Ideologien und Organisationen aufzuklären und entsprechend entgegenzuwirken.

Jetzt Anträge einreichen!

Gemeinnützige, nichtstaatliche Organisationen, die zu den oben genannten Bereichen Projektideen haben, können Anträge ab sofort beim NS-Dokumentationszentrum als Lokaler Koordinierungsstelle einreichen. Ein speziell für diesen Zweck gebildeter Begleitausschuss berät über die Vorschläge und kontrolliert die Verteilung der Gelder. Bis zum 26. Januar eingereichte Anträge können schon auf der Sitzung Anfang Februar beraten werden!

Infos über die bisherigen Projekte und über das Antragsverfahren finden Sie auf der Internetseite www.nsdok.de unter der Rubrik „Vielfalt tut gut“.

Erlebniswelt Rechtsextremismus Hintergründe und Beispiele aus der Präventionsarbeit 13. und 14. März 2009 in der Jugendakademie Walberberg

die ibs, stellen ihre vielfältige Arbeit gegen Rechts und für eine humane, demokratische Gesellschaft vor.

Anmeldung unter:

Jugendakademie Walberberg
Reinhard Griep
Wingert 6
53332 Bornheim
griep@jugendakademie

Arbeiten zum Jugend- und Schülergedenktag

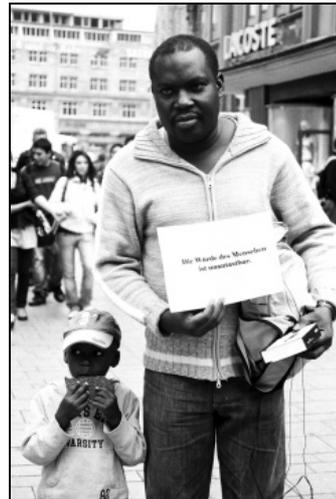
Ausstellungseröffnung: 22. Januar 2009 um 11 Uhr

Nunmehr zum zwölften Mal findet der Kölner Jugend- und Schüler-Gedenktag statt. Es wird an den 27. Januar 1945 erinnert, an dem die Überlebenden des Konzentrationslagers in Auschwitz von sowjetischen Soldaten befreit wurden. 1996 erklärte der damalige Bundespräsident Roman Herzog den 27. Januar zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus und rief Schüler und Jugendliche dazu auf, sich mit dem Thema NS-Herrschaft auseinander zu setzen.

Der 27. Januar in jedem Jahr sollte stellvertretend für die Schreckensherrschaft der NS-Zeit an die Vernichtung von Zivilisation und Menschlichkeit, an die Verfolgung und millionenfache Ermordung von Menschen und Bevölkerungsgruppen erinnern. Kölner Schulen beteiligen sich seit 1998 mit einem Jugend- und Schüler-Gedenktag unter dem Motto „Erinnern – eine Brücke in die Zukunft“. Die Schüler sollen sich mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigen, ihre Werke und Beiträge werden dann veröffentlicht. Dieses Konzept, junge Menschen selbst zu eigenen Projekten anzuregen und diese dann öffentlich zu präsentieren, ist bisher einzigartig in der Bundesrepublik. Für den Gedenktag 2009 hat Oberbürgermeister Fritz Schramma wie schon in 2008 die Schirmherrschaft übernommen.

Die vorgestellten Arbeiten der Schüler und Jugendlichen sind vielfältig, so gibt es beispielsweise Theaterstücke, Tanzdarbietungen, Fotos, Lieder, Ausstellungen oder Film- und Videoproduktionen sein. Wichtig ist, dass die Werke einen Bogen aus der Vergangenheit in die Gegenwart spannen und

zugleich eine Brücke in die Zukunft schlagen. Teilnehmen konnten einzelne Schüler und Schulklassen sowie Schüler- und Jugendgruppen.



Eines der Projekte heißt „Die Würde des Menschen ist unantastbar“, bei dem Schülerinnen und Schüler der Hauptschule Nürnberger Straße unter Anleitung der Lehrerin Ulrike Löttgen-Espahangizi und der Kölner Künstlerin Karin Richert eindrucksvolle Fotos von Passanten erstellt haben.

In den Räumen des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln, EL-DE-Haus, am Appellhofplatz werden vom 23. Januar bis 1. März 2009 Bilder und Objekte der teilnehmenden Schüler und Jugendlichen ausgestellt.



Der Fachkongress des Landschaftsverbands Rheinland geht insbe-

sondere der Frage nach, welche Aufgabe die pädagogischen Fachkräfte in den verschiedenen Handlungsfeldern der Jugendhilfe und der Schule bei der Vermittlung politischer Bildungsinhalte und einer politischen Werteerziehung einnehmen können. Es gilt, geeignete pädagogische und politische Handlungsstrategien zu entwerfen, wie und ob man

Rechtsextremismus und Jugend Erklärungen und pädagogische Handlungsperspektiven Fachtagung, 21. Januar 2009, Landschaftsverband Rheinland, Hermann-Pünder-Straße 1, 50679 Köln

der Problematik rechtsradikaler Einstellungen begegnen kann. Provokativ gefragt: Kann man Rassismus pädagogisch bekämpfen, und wenn ja, wie?

Anmeldung:

Gabriele Weier,
Tel.: +49 (0) 221 / 809 - 40 16
Fax: + 49(0) 0221 / 809 - 40 66
E-Mail: fobi-jugend@lvr.de

Erinnern - eine Brücke in die Zukunft

Gedenkstunde für die Opfer des Nationalsozialismus, 27. Januar 2009,
AntoniterCitykirche, Schildergasse Köln

Dazu ruft ein breites Bündnis an Parteien, Kirchen, Gewerkschaften und Initiativen. Wir dokumentieren den Aufruf:

„Es gab sie, die Helfer, die Mut zur Zivilcourage hatten!“

Wir gedenken aller Verfolgten und Ermordeten der Nazidiktatur: der Juden, Sinti und Roma, der aus politischen, weltanschaulichen, religiösen und sozialen Gründen Verfolgten, der Homosexuellen, der Kranken und Behinderten, der Zwangssterilisierten, der Deserteure, der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, sowie der Zivilisten und Kriegsgefangenen in den von der deutschen Wehrmacht und ihren Hilfstruppen besetzten Ländern. 64 Jahre nach der Befreiung vom Faschismus erinnern wir an das Leiden, die Qualen und Erniedrigungen aller dieser Menschen.

Am 27. Januar 2009 sollen die im Mittelpunkt des Gedenkens stehen, die Zivilcourage bewiesen indem sie Menschen, die verfolgt wurden, halfen oder zu helfen versuchten, ihr Leben zu retten. Schon in den ersten Tagen der NS-Herrschaft, im Februar 1933, wurden Grund- und Freiheitsrechte beseitigt und wurde begonnen, den politischen Widerstand zu brechen, indem Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschafter verfolgt und ermordet, ihre Organisationen verboten und zerschlagen wurden. Viele gingen ins Exil, um dem Naziterror zu entkommen. Die Lage der Menschen, die nicht in das nationalsozialistische Weltbild von der „Volksgemeinschaft“ passten, spitzte sich dramatisch zu, nicht nur durch NSDAP und Verfolgungsbehörden sondern auch durch denunziationsbereite Fanatiker und Opportunisten.

Jüdinnen und Juden wurden aus öffentlichen Ämtern und Einrichtungen gejagt. Durch zahlreiche Gesetze und Verordnungen wurden sie nach und nach vollkommen entrechtet. Homosexuellen drohten Vorbeugehaft, Umerziehungslager oder KZ-Einweisung. Die Freizügigkeit der Zigeuner wurde aufgehoben, dies war der Auftakt für ihre Vernichtung. Es begann die Euthanasie, der zehntausende Kranke und Behinderte, darunter viele Kinder, zum Opfer fielen.

Jüdinnen und Juden wurde 1941 die Auswanderung verboten. Es begannen die Transporte in die Vernichtungslager. Ende 1943 galt Köln als „judenfrei“. Als sich nach der Schlacht um Stalingrad eine Niederlage der Wehrmacht für immer mehr Menschen abzeichnete, stieg die Zahl der wehrfähigen Männer, die sich der totalen Mobilmachung durch

Desertion verweigerten. Zahlreiche Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter entzogen sich ihrem Einsatz durch Flucht und tauchten in den ausgebombten Häusern unter. Alle diese Menschen brauchten vielfältige Unterstützung, um der Vernichtungsmaschinerie des NS-Regimes entkommen zu können.

Es gab sie, die Helfer, die Mut und Zivilcourage hatten. Diese Frauen und Männer kamen aus allen sozialen Schichten. Manche waren Mitglieder von Naziorganisationen. Sie hatten die unterschiedlichsten Motive: persönliche Freundschaft, Nächstenliebe, Mitgefühl, Gegnerschaft zum Regime. Sie gewährten einen Schlafplatz, fanden Verstecke, brachten auch unbekannte Personen aufs Land, gaben vertrauliche Informationen weiter, verkauften für Verfolgte wertvolle Gegenstände. Sie verhalfen zu einer neuen Identität, gingen eine Scheinehe ein, stahlen Stempel, beruhigten ängstliche Mitwisserinnen und Mitwisser, versorgten Untergetauchte mit Lebensmitteln, täuschten die Behörden, richteten einen „kriegswichtigen“ Arbeitsplatz ein. Für ihren Einsatz drohten ihnen harte Strafen, bis hin zur Todesstrafe.

Zahlenmäßig überwiegt jene Hilfe, die spontan geschah, nicht lange geplant oder vorbereitet. Viele Helfer kannten ihre Schützlinge vorher nicht und kamen plötzlich in die Situation, jemanden zu verstecken. Die Geschichte der Retter ist eine Geschichte zahlreicher einzelner Menschen. Ihre Geschichten sind untrennbar mit denen der Geretteten verflochten.

Für uns heute sind sie Vorbilder. Wir fühlen uns dem Schwur der Überlebenden des Konzentrationslagers Buchenwald verpflichtet: „Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung, der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel!“ Deshalb erwarten wir von allen, auch von der Wirtschaft, Gewerkschaften, demokratischen Parteien, Stadtverwaltung, Kirchen, Einrichtungen von Erziehung, Bildung und Ausbildung, Vereinen, Stiftungen, Jugendorganisationen und Medien, ihren Beitrag für ein gleichberechtigtes und demokratisches Miteinander zu leisten. Das erfordert auch unter heutigen Bedingungen oft Mut und Zivilcourage.

Projekt Migrationsfamilien

Wir stellen ein neues Projekt des Lesben- und Schwulenverbands Deutschland, Mitglied im Beirat der ibs, vor.

Ist Homosexualität überhaupt ein Thema in der Familienarbeit für Menschen mit Migrationshintergrund? Erfahrungsberichte aus den Beratungsstellen, Diversity Beauftragte und wissenschaftliche Forschungen sagen „ja“. Aber wie kann man es als Fachpersonal ansprechen? Und erst recht, wenn man/frau vielleicht selbst nicht homosexuell ist?

„Kultursensible Aufklärung zum Thema Homosexualität für Familien mit Migrationshintergrund“ (kurz „Migrationsfamilien“) ist ein Projekt des Lesben- und Schwulenverbandes in Deutschland (LSVD). Es startete als bundesweites Projekt im Mai 2008 in Köln und liefert das notwendige Know-how zum Thema. Ermöglicht wird es durch die Unterstützung des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend.



In einem kostenlosen Handbuch oder im Internet unter www.migrationsfamilien.de können MultiplikatorInnen und Interessierte aus der Familienberatung und Erwachsenenbildung konkrete Anleitungen und Arbeitsmaterialien erhalten. Die dabei verwendeten Methoden sind Module, die als Übungen und Spiele für den Bereich der kultursensiblen Erwachsenenbildung konzipiert sind, sie tragen zur Sensibilisierung bei und helfen falsche Informationen zu korrigieren. Vorurteile werden dabei be-

Fotoausstellung des DGB

Text: Stephan Otten

Am 19./20. September 2008 wollte die sogenannte „Bürgerbewegung pro Köln“ einen Anti-Islamkongress durchführen. Im Vorfeld hatte pro Köln europäische Politiker rechtsgerichteter Parteien eingeladen. Die Kölner Bürgerinnen und Bürger stellten sich mit ca. 40 000 Gegendemonstranten/innen quer. Taxifahrer/innen, Kneipen, Jugendverbände, die Kölner Wirtschaft und Kirchen positionierten sich gegen pro Köln und somit gegen Rassismus.

Die Kölner DGB-Jugend war Teil des HINGE-SETZT -Bündnis, welche die erfolgreichen Blocka-

den, rund um den geplanten Anti-Islamkongress, organisierte. Letzt endlich wurde der Anti-Islamkongress durch die Polizei verboten und die Kölnerinnen und Kölner erteilten den Rechten eine deutliche Abfuhr.

Die Fotoausstellung zeigt Bilder der Gegendemonstration und der Blockade. Pro Köln führt nun, seit November 2008, Mahnwachen vor der Kölner DITIB Moschee durch und plant für den 09. Mai 2009 einen weiteren Anti-Islamkongress. Somit wird der DGB die Ausstellung auf aktuellen Stand halten bis rechte Parteien keine Wähler/innen mehr haben.

Ziel der Projektarbeit ist es, Träger der Erwachsenenbildung, Familienberatung und MigrantInnen-selbstorganisationen zusammenzubringen und gemeinsam einen Beitrag für ein respektvolles Miteinander zu leisten. Dazu bringen wir regionale Akteure und Fachleute zusammen, unterstützen bei der gegenseitigen Vernetzung und vermitteln Erfahrungsaustausch.

Das Projektteam „Migrationsfamilien“:

Ilka Borchardt (Projektleitung)

Aleksej Urev (Projektkoordination)

Lesben- und Schwulenverband in Deutschland (LSVD)

Pipinstr. 7

50667 Köln

0221-925961-12

migrationsfamilien@lsvd.de



Derzeit sind 20 Bilder mit den Maßen 40 x 50 cm pro Bilderrahmen, in der Ausstellung. Die Fotoausstellung plus Zuehör kann bei der DGB-Jugend Köln kostenlos ausgeliehen werden.

Kontakt:

DGB-Jugend Köln
Stephan Otten
Hans-Böckler-Platz 1
50672 Köln
Tel.: 0221-50003211
Fax.: 0221-50003220
Stephan.Otten@dgb.de
www.dgb-region-koeln.de

Jetzt in 2. Auflage:

„Dissen – mit mir nicht!“

Ein Ratgeber für Jugendliche, die diskriminiert werden

Unter diesem Titel ist im Dezember 2008 die 2. Auflage eines Ratgebers für Jugendliche erschienen, die in der Schule, im Praktikum, bei der Lehrstellensuche, in der Ausbildung und bei Vorstellungsgesprächen ungleich behandelt und/oder benachteiligt werden. Der Ratgeber gibt Jugendlichen Antworten auf solche oder ähnliche Fragen: *Wie kann ich mich wehren, wenn ich mich in der Schule, im Praktikum, in der Ausbildung, bei Bewerbungen oder Vorstellungsgesprächen „gedisst“ fühle?*

Was genau kann ich tun und sollte ich tun?

Welche Rechte habe ich?

Wer kann mir dabei helfen?

Wo kann ich hingehen?

Mit wem kann ich darüber sprechen?

Herausgeber sind die Kooperationspartner im sog. „Drei-Säulen-Modell“ in Köln. Das Drei-Säulen-Modell, ein Zusammenschluss aus Interkulturellem

Referat der Stadt Köln, Caritasverband für die Stadt Köln und „Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V.“, setzt sich aktiv für die Gleichbehandlung aller Menschen in Köln und gegen Benachteiligung, Ausgrenzung und Diskriminierung ein.

Der Bedarf nach Maßnahmen zur Aufklärung und zur Stärkung der Selbsthilfepotentiale für Jugendliche mit Migrationshintergrund wurde in der Beratungspraxis der Einrichtungen im „Drei-Säulen-Modell“ wiederholt festgestellt. Beschwerden von jungen Migrantinnen und Migranten über Diskriminierungserfahrungen in den Bereichen Schule, Übergang Schule – Beruf und Ausbildung gehen oftmals mit Unkenntnis der Betroffenen, wie sie sich gegen Ungleichbehandlung und Ausgrenzung wirksam wehren können, einher. Um diesem Informationsmangel entgegen zu wirken hat das „Drei-Säulen-Modell“ mit Unterstützung des Arbeitskreises „Antidiskriminierungsarbeit in Köln“ den vorgenannten Ratgeber veröffentlicht.

Der Ratgeber kann unter folgender Adresse kostenlos bestellt werden:

**AntiDiskriminierungsBüro (ADB) Köln/
Öffentlichkeit gegen Gewalt (ÖgG) e.V.**
Keupstr. 93
51063 Köln
Frau Banu Bambal
Tel. 0221/510 18 47
E-Mail: Banu.Bambal@oegg.de

Impressum

Redaktion: Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln

Tel.: 02 21 - 2 21 26332

Fax: 02 21 - 2 21 25512

E-Mail: ibs@stadt-koeln.de

www.nsdok.de/ibs

